

## Inhalt

<b>1 Leitgedanke .....</b>	<b>4</b>
<b>2 Geschichte der Einrichtung .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Struktur und Organisation.....</b>	<b>5</b>
3.1 Name/Anschrift/Kontaktdaten/Ansprechpartner .....	5
3.2 Struktur des Vereins .....	5
3.3 Gesetzliche Grundlagen .....	5
3.4 Alters- und Zielgruppen .....	6
3.5 Öffnungszeiten.....	6
3.6 Anmeldung.....	6
3.7 Essens- und Getränkeangebot .....	7
3.8 Lage der KITA .....	7
3.9 Raumangebot und Ausstattung .....	7
3.10 Sicherheitskonzept.....	8
3.11 Besonderheiten.....	9
3.12 Mitarbeiter.....	9
3.13 Zusätzliche Fortbildungen und Zertifikate .....	9
3.14 Leitungskonzept .....	10
3.15 Aufgaben Pädagogisches Personal .....	11
3.16 Notfallmanagement.....	11
<b>4 Orientierungen .....</b>	<b>12</b>
4.1 Auftrag und Funktion der Einrichtung .....	12
4.2 Evangelisches Profil (ELKB) Qualitätsprofil der BETA? .....	12
Was hier? .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>5 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit – Philosophie des BayBEP .....</b>	<b>12</b>

5.1 Menschenbild und Bild vom Kind .....	12
5.2 Rechte der Kinder, Schnittstelle Partizipation .....	13
5.3 Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung .....	13
5.4 Leitziel von Bildung: Stärkung der Basiskompetenzen .....	14
5.5 Bedeutung und Stellenwert des Spiels .....	15
5.6 Rolle, Selbstverständnis und Grundhaltungen der Pädagogen/innen .....	16
<b>6 Pädagogik /Prozesse .....</b>	<b>16</b>
6.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	16
6.2 Inklusive Pädagogik.....	17
6.3 Transitionen Übergangsgestaltung.....	17
6.4 Übergang Kindergarten/ Schule.....	18
6.5 Weitere Kooperationen .....	19
<b>7 Bildungs- und Erziehungsperspektiven .....</b>	<b>20</b>
7.1 Wertorientierung, Verantwortung und religiöse Bildung.....	20
7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	20
7.3 Sprache und Literacy.....	21
7.4 Mathematik.....	22
7.5 Umwelt.....	23
7.6 Natur und Technik .....	24
7.7 Ästhetik, Kunst und Kultur .....	25
7.8 Musik.....	25
7.9 Bewegung, Sport, Rhythmik, Tanz .....	26
7.10 Körper und Gesundheit.....	26
<b>8 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität .....</b>	<b>28</b>
8.1 Partizipation und Beteiligung von Kindern/Beschwerdemanagement .....	28
8.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	29
8.3 Beobachtung und Dokumentation .....	30

8.4 Kindeswohl und Kinderschutz.....	31
<b>9 Bildungsorganisation und Arbeitsmethoden .....</b>	<b>31</b>
9.1 Gestaltung des Tagesablaufes .....	31
9.2 Gestaltung der Lernumgebung: Raumkonzeption.....	32
9.3 Funktionsecken .....	32
9.4 Projektarbeit – gezieltes Aufgreifen von Alltagssituationen .....	33
9.5 Kooperation und Vernetzung.....	33
<b>10 Qualitätssicherung und -weiterentwicklung.....</b>	<b>34</b>
10.1 Schlüsselprozesse.....	34
10.2 Team als lernende Gemeinschaft (Selbstevaluation und Reflexion) .....	34
10.3 Jährliche Elternbefragung .....	35
10.5 Review der eigenen Konzeption .....	35
10.6 Weiterbildungsplan.....	35
<b>Anhang Außenanlagen .....</b>	<b>36</b>
<b>Anhang Räumlichkeiten.....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

# **1 Leitgedanke**

Im Mittelpunkt unserer evangelischen Tageseinrichtung steht das Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes. Als solches nehmen wir dieses wahr - unabhängig von sozialer, kultureller oder religiöser Zugehörigkeit. Wir als Team wollen die Begabungen und Stärken der Kinder entdecken, fördern und zur Entfaltung bringen. Wir möchten eine teil –und bedürfnisorientierte Pädagogik leben. Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dieses prägt unseren pädagogischen Alltag. Auf der Grundlage von Offenheit und Transparenz arbeiten wir als Mitarbeiter mit Kindern und Eltern eng zusammen.

## **2 Geschichte der Einrichtung**

Die Geschichte des Willmarser Kindergartens ist eng verbunden mit der Gründung des St. Johannis-Zweigvereins Willmars durch den damaligen Ortsgeistlichen, Pfarrer Christian Ludwig Nicol.

Mit Förderung des Bezirksamtes, des Johanniszweigvereins Bayerns sowie mit Stiftungsmitteln eines ehemaligen Willmars Bürgers, konnte eine Diakonissenstation und aufgrund des Bedarfes eine „Kleinkinderbewahranstalt“ gegründet werden

Am 22. Januar 1884 fand in Willmars die Einführung der Neuendettelsauer Diakonisse Maria Ruttmann statt. Dieser Tag gilt als Geburtstag der Diakonissenstation und des Kindergartens. In der ersten Zeit lagen die Station und der Kindergarten am nördlichen Ende des Dorfes. Doch schon 1885 konnte in der Mitte des Dorfes ein Haus erworben werden. Die Arbeit vergrößerte sich und eine zweite Schwester musste angefordert werden.

1886 gründete Pfarrer Nicol auch das Kinderheim. Um die Jahrhundertwende erwog man, ein neues Haus zu bauen. Durch Vermittlung des damaligen Regierungspräsidenten von Unterfranken, Graf von Luxburg, konnte dieser Gedanke realisiert werden.

Am 30. Juni 1901 wurde das heutige Haus auf dem Seifertsberg als „Kinderbewahr- und Rettungsanstalt“ eingeweiht. Darin immer eingeschlossen war der Betrieb eines Kindergartens („Kinderschule“). 1968 zog der Kindergarten vom „Fuchsbau“ in die noch heute bestehenden Räumlichkeiten um.

Am 27. Juni 2009 feierte unser Kindergarten sein 125- jähriges Bestehen. Beide Einrichtungen, Kinderheim und Kindergarten, stehen unter der Trägerschaft des Diakonievereins Willmars e.V. und haben jeweils eigene Leitungen.

## **3 Struktur und Organisation**

### 3.1 Name/Anschrift/Kontaktdaten/Ansprechpartner

Evang. Kindergarten Flohkiste

Alleestr 15

97647 Willmars

Tel. 09779 858223

Email: [info@kiga-flohkiste.de](mailto:info@kiga-flohkiste.de)

Ansprechpartner: Frau Dorothee Öhlein, Leitung

### 3.2 Struktur des Vereins

Träger des Kindergartens ist der Diakonieverein Willmars e.V., der unter VR 20480 im Vereinsregister beim Amtsgericht Schweinfurt eingetragen ist. Die Satzung wurde zuletzt mit Wirkung ab 24.01.2017 geändert.

Der Verein wird durch die/den 1.Vorsitzende(n) bzw. die/den 2 Vorsitzende(n) vertreten. Weitere Organe des Vereines sind Ausschuss und Mitgliederversammlung.

Der Verein fördert satzungsgemäß kirchliche und mildtätige Zwecke sowie gemeinnützige Zwecke der Jugendhilfe und Altenhilfe.

Die Geschäftsführung ist weitgehend durch Geschäftsbesorgungsvertrag dem Diakonischen Werk Schweinfurt e.V. übertragen.

### 3.3 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit erfolgt auf der Grundlage des SGB VIII, des BayKiBiG, des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, des Bundeskinderschutzgesetzes,

des Infektionsschutzgesetzes, der UN- Kinderrechtskonvention, der UN- Behindertenrechtskonvention

### 3.4 Alters- und Zielgruppen

Der eingruppige Kindergarten verfügt laut Betriebserlaubnis über 40 Plätze. Es ist uns ein großes Anliegen, jedem Kind ab einem Jahr mit allen seinen Bedürfnissen den Raum und die Betreuung zu geben, die es für seine Entwicklung benötigt.

Hauptsächlich besuchen uns Kinder aus den Gemeinden Willmars, Filke, Völkershausen und Neustädtles.

### 3.5 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist täglich von 7.15 – 16.00 Uhr, Freitags von 7.15 – 14.00 Uhr geöffnet. In den Kernzeiten zwischen 9.00 und 12.00 Uhr finden stets pädagogische Angebote statt.

### Elternbeiträge und Buchungszeiten

Diese können der Elternbeitragstabelle im Betreuungsvertrag entnommen werden.

### Ferienregelung/ Kurzzeitbuchungen:

Unser Kindergarten hat gewöhnlich über die Weihnachtsfeiertage, Rosenmontag und Faschingsdienstag geschlossen. Außerdem ist der Kindergarten eine Woche in den Pfingstferien und zwei Wochen in den Sommerferien geschlossen.

Die Schließtage werden vor Beginn eines neuen Kindergartenjahres mit den Eltern und dem Elternbeirat abgesprochen.

Wir bieten außerdem auch Kurzzeitbetreuungen für Schulkinder am Nachmittag und in den Ferien an.

### 3.6 Anmeldung

Ganzjährig kann das Kind in unserem Kindergarten angemeldet werden. Um zum gewünschten Aufnahmetag einen Platz zu bekommen und auch um unsere Planung zu erleichtern, bitten wir darum, einen Voranmeldebogen auszufüllen. Diese Anmeldung ist nicht verpflichtend.

Um die Eingewöhnung zu erleichtern, kann das Kind eine Woche zum Schnuppern in die Kita kommen (siehe Eingewöhnung).

Bevor das Kind in unseren Kindergarten kommt, ist uns ein ausführliches Gespräch mit den Eltern sehr wichtig. In diesem Gespräch stellen wir unsere Einrichtung und unsere Ziele vor. Wir möchten dadurch eine vertrauensvolle Basis schaffen, in der

Eltern und Kinder sich ernst und angenommen fühlen. Eine Ebene auf Augenhöhe aufzubauen ist unser Anliegen.

Die Information über das Kind durch die Eltern helfen einen leichten Übergang zu schaffen.

(Für weitere Informationen zur Anmeldung siehe auch Kindergartenordnung und Betreuungsvertrag)

### 3.7 Essens- und Getränkeangebot

Wir bieten jeden Mittag (außer in den Ferienzeiten) eine warme Mahlzeit an. Die Anmeldung zum Essen muss bis spätestens 09.30 Uhr im Kindergarten erfolgen. Die Mahlzeit wird stets frisch vom Kinderheim zubereitet und kostet 2 Euro. Den Kindern stehen Wasser und Tee zur Verfügung. Dienstags findet ein gemeinsames Frühstück statt. Die Kinder besprechen mit dem pädagogischen Personal den Frühstücksplan und bereiten die Mahlzeiten auch zu. In den Ferienzeiten ist die Küche des Kinderheimes geschlossen. Wöchentlich erhalten Biomilch und Obst vom EU Schulprogramm.

Das Personal ist stets auf gesunde Ernährung bedacht und bildet sich aus diesem Grund regelmäßig fort.

Mit den Eltern sind wir übereingekommen, dass die Kinder keine Süßigkeiten zum Frühstück mitbringen.

Außerdem ist es uns ein Anliegen als Biosphären-Kita die Auszeichnung für gesunde Ernährung zu erhalten. Dazu gehören: eine gesunde Ernährung, das Kaufen von regionale Produkten und Aufklärung der Eltern und Kinder durch Elternabende und kindgerechte Angebote.

### 3.8 Lage der KITA

Der Kindergarten befindet sich in der ehemaligen Grundschule Willmars. Dem Kindergarten steht der eine Teil des Gebäudes zur Verfügung und wurde 2023/24 umgebaut.

### 3.9 Raumangebot und Ausstattung

Direkt vom Eingang aus kommt man in die Garderobe, die für insgesamt 40 Kinder konzipiert wurde. In der Mitte steht eine Bank in zwei Höhen, die von Erwachsenen und Kindern genutzt werden kann.

Die Räume sind mit verschiedenen Schwerpunkten eingerichtet. So befindet sich im unteren Stockwerk ein Raum, der vorwiegend von den älteren Kindern großflächig für Bauen und Konstruieren, Sprache und Literacy, Mathematik und Forschen genutzt werden kann.

Der zweite Raum ist ein Raum für jüngere Kinder mit angegliedertem Wickelraum mit kleinen Toiletten und Schlafräum.

Diese beiden Räume sind mit beweglichen Regalen ausgestattet, damit je nach Bedürfnissen der Kinder, entsprechend Veränderungen vollzogen werden können.

Des Weiteren gibt es ein Bistro mit angegliederter kleiner Küche, der zum Essen, Spielen von Gemeinschaftsspielen und Erlernen von hauswirtschaftlichen Kompetenzen wie Sticken, Nähen, Weben und Kochen einlädt.

Als vierter Raum steht uns das Atelier zur Verfügung. Hier können Kinder kreativ werden.

Im unteren Stockwerk befindet sich ebenfalls eine Toilette für ältere Kinder, eine Erwachsenentoilette und eine Dusche.

Im oberen Stockwerk befinden sich ein Elternraum, ein Personalraum, ein Leitungsbüro, ein Archiv, Toiletten und ein Mehrzweckraum an den ein Medienraum angegliedert ist. Dieser Bereich darf von Kindern nicht eigenständig betreten werden.

Die Tische und Stühle im Bistro sind in unterschiedlichen Formen und Größen vorhanden. Dadurch können wir den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

### Außenanlagen

Zum Gebäude gehört der geteerte Vorplatz mit überdachtem Kinderwagenabstellplatz. Dieser Bereich wird von den Kindern zum Fahren von Fahrzeugen genutzt. Auch kann der Platz für Ballspiele, Kreide malen o.ä. verwendet werden. Im zweiten Gartenbereich, der durch einen Durchgang vom Vorplatz getrennt ist, befindet sich ein Sandspielplatz, eine Rutsche und eine Matschanlage. Bäume und Büsche laden die Kinder zum Klettern, Verstecken und Rollenspiel ein. Ein großzügiges Bienenhotel mit zusätzlichen Schaukästen hat Platz für reichlich Wildbienen.

Der Bereich für die Krippenkinder ist durch Hecken und Büsche abgegrenzt. Die Außenbereiche sind von den Gruppenräumen direkt zugänglich.

### 3.10 Sicherheitskonzept

Um die Sicherheit der Anlage zu gewährleisten wird alles regelmäßig vom BAD überprüft. Regelmäßig werden von den Mitarbeitern „Erste Hilfe“ Fortbildungen besucht, die Feuerwehr ist in regelmäßigen Abständen im Kindergarten, um Brandschutzbegehungen durchzuführen und belehrt Kinder sowie Erwachsene.



### 3.11 Besonderheiten

Als einer der ersten Biosphären-Kitas im Landkreis, ist es uns sehr wichtig in großer Regelmäßigkeit in die Natur zu gehen. In der Kooperation mit dem Biosphärenreservat nutzen wir wenn möglich deren Angebote. Die Gemeinde Willmars und der Verein pflegen mit uns gemeinsam eine Streuobstwiese, die uns von der Gemeinde Willmars zur Verfügung gestellt wurde.

Wald –und Bachtage können aufgrund der Nähe spontan und ohne große Planung umgesetzt werden. Besuche der umliegenden Bauernhöfe werden jährlich unternommen.

Drei Mal jährlich gehen wir für eine Woche in den Wald bzw. zum nahegelegenen Bach. Weiterhin fahren wir im Sommer mit den Kindern Fahrrad.

### 3.12 Mitarbeiter

Das Team besteht aus drei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen und einer Berufspraktikantin. Außerdem wird das Team von unserer zusätzlichen Fachkraft (für das Bundesprojekt) der „Sprach-Kitas“ des Landesprogramms Bayern verstärkt.

Zusätzlich kommen bei Bedarf regelmäßig zu uns ins Haus:

- Eine Logopädin
- Eine Ergotherapeutin
- Eine Frühförderung
- Eine Psychologin

### 3.13 Zusätzliche Fortbildungen und Zertifikate

- Zusatzausbildung Montessori Diplom
- Zusatzausbildung Übungsleiterschein für Kinder und Jugendliche
- Multiplikation Elternseminar „Starke Eltern – Starke Kinder“, Konzept des Deutschen Kinderschutzbundes
- Fortbildungen „Bild vom Kind“
- Quaka
- Teilnahme am Bundesprogramm „Sprachkita“ / seit 2023 Landesprogramm Bayern
- Fachtage und Messen
- Coaching durch die Fachkraft des Bundesprojektes Offensive „Frühe Chancen“
- Kollegiales Coaching und best practice Netzwerken

- Kenntnisse im Gitarren- und Klavierspiel
- Teilnahme am Projekt „Pädagogische Qualitätsberatung“
- Weiterqualifikation zur Elternbegleiterin
- Teamweiterbildung im Bereich Inklusion
- Fortbildung „Tiergestützte Pädagogik“
- Zertifizierter Biosphären Kindergarten
- Weiterbildung für Führungskräfte in der Kita

### 3.14 Leitungskonzept

Die Leitung ist verantwortlich für

- Planung und Durchführung der gesamten Kindergartenarbeit in Absprache mit dem Träger
- Bedarfsermittlung
- Sicherstellung des laufenden Betriebs
- Qualitätsmanagement
- Personalmanagement, Mitarbeitergespräche
- Organisation von Teamsitzungen
- Verwaltungstechnische Aufgaben in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle (Diakonisches Werk Schweinfurt)
- Praktikantenanleitung in Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Leitung
- Teilnahme an Diakonieausschusssitzungen
- Kontinuierliche Partnerschaft mit Eltern (Gespräche, Elternabende, Elternbeirat)
- Zusammenarbeit mit der evangelischen Fachberatung
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Interessensvertretung in öffentlichen Gremien
- Weiterentwicklung der Konzeption

- Kooperation mit Trägern
- Kooperation mit anderen Stellen (Schulen, Frühförderung, Logopädie, Fachakademie Münnerstadt, KOKI – Koordinierende Kinderschutzstelle, Erziehungsberatungsstellen, Diakonisches Werk – Migrantenstelle, mobile Sonderpädagogische Hilfe, Jugendamt und Sozialamt, andere Kindergärten)

### 3.15 Aufgaben Pädagogisches Personal

- Tägliche Planung, Umsetzung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Supervision, Fort- und Weiterbildung
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien
- Alltägliche Absprachen, Besprechungen
- Dokumentation der Pädagogischen Arbeit
- Begleitung und Betreuung von Praktikanten
- Regelmäßige Gespräche mit Kooperationspartnern (Frühförderung, Logopädie, Schulen...)

### 3.16 Notfallmanagement

Das pädagogische Personal besucht alle zwei Jahre einen „Erste-Hilfe-Kurs“. Die älteren Kinder im Kindergarten nehmen an einem „Erste-Hilfe-Kurs“ für Kinder teil, in denen sie über wichtige Sofortmaßnahmen informiert werden.

Ein Notfallplan existiert und ist einsehbar.

Brandschutzübungen werden entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt. Nachweise liegen vor.

## 4 Orientierungen

### 4.1 Auftrag und Funktion der Einrichtung

Als Tageseinrichtung für Kinder sind wir laut SGB VIII verpflichtet

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit zu begleiten.
- Die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen,
- Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.
- Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand der sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethische Herkunft berücksichtigen (§22 SGB VIII).
- In der UN-Kinderrechtskonvention heißt es: „Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.“

### 4.2 Evangelisches Profil (ELKB) Qualitätsprofil der BETA?

## 5 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit – Philosophie des BayBEP

### 5.1 Menschenbild und Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes. Es ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen (1.Mose1,26f). Darin liegt seine unantastbare Würde begründet. Diese Würde ist eine Gabe Gottes, die wir zu schützen haben. Diese Einzigartigkeit fordert uns auch heraus, jedem Kind dort zu begegnen, wo es steht und Bedingungen zu schaffen, in denen sich jedes Kind gleichgültig seiner sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft oder seiner körperlichen und geistigen Voraussetzungen entwickeln kann. Wir achten jedes Kind gleich, das äußert sich beispielsweise in der persönlichen Begrüßung mit Namen und dem Anschauen der Kinder beim Sprechen. Jedes Kind soll mit möglichst großer Teilhabe und seinen Bedürfnissen entsprechend in unserer Einrichtung leben dürfen. Dies zeigt sich durch die freie Wahl der verschiedenen Räume inklusive des Gartenbereichs, der

Mitbeteiligung durch Kinderkonferenzen und Umfragen, der Übernahme von Verantwortungen in den lebenspraktischen Bereichen und im Klären von Konflikten.

Im Bayerischen BEP steht: „Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten“ (Bay BEP S. 23). Dies verpflichtet uns als pädagogisches Personal, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen.

## 5.2 Rechte der Kinder, Schnittstelle Partizipation

Entsprechend der UN Kinderrechtskonvention haben die Kinder ein Recht auf Bildung. Sie nehmen aktiv an Lernprozessen teil und sie werden als Teil der Gemeinschaft mit allen Rechten und Pflichten entsprechend ihrem Entwicklungsstand angesehen.

Erkenntnisse aus der Hirnforschung zeigen, dass Kinder nur das lernen, was sie selbst als wichtig erachten. Wir stellen den Kindern Räume zur Verfügung, die ihnen die Möglichkeit zum eigenständigen Lernen geben. Wir sehen uns als Bildungsbegleiter nach dem montessorischen Ansatz: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Da Kinder ein Recht auf Bildung haben, sehen wir es als unsere Aufgabe, den Weg des Lernens gemeinsam mit den Kindern zu gehen.

Kinder reden mit! Sie können und sollen sich beteiligen. Sie leiten und gestalten mit uns den Morgenkreis, sie bestimmen wie ihre Geburtstagsfeier gestaltet werden soll. Gemeinsam überlegen wir, wie die Räumlichkeiten ihren Bedürfnissen entsprechend umgeräumt werden können. Dies geschieht durch Umfragen und gemeinsamen Gesprächen. Wir haben Kinderkonferenzen mit den Kindern etabliert. Wir versuchen alle 14 Tage zu bestimmten, für die Kinder relevanten Themen eine Konferenz mit Ideensammlungen, Diskussionen und Abstimmungen durchzuführen. Beispiele hierfür sind das Ausflugsziel für die Vorschulkinder, die Namen der Hasen oder auch die Gestaltung der Faschingsparty.

Partizipation bedeutet für uns gemeinsam Lösungen zu finden, auch bei Konflikten. Wir ermutigen und begleiten (auf Wunsch) die Kinder, selbstständig Angelegenheiten, die sie betreffen zu klären. Unser Leitgedanke, dass jedes Kind (jeder Mensch) ein einzigartiges Geschöpf Gottes ist bestimmt unser Handeln, ganz egal welche Herkunft, welches Alter, welche Religion oder welche Herausforderungen (Einschränkungen) das Kind mitbringt.

Quellen: [www.kinderrechtskonvention.info/Abruf](http://www.kinderrechtskonvention.info/Abruf) 2019

[www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/Abruf](http://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/Abruf) 2019

## 5.3 Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung

In der Bildungsarbeit sehen wir uns als Begleiter der Kinder. In Ko-konstruktiven Lernprozessen lernen Kinder durch Beteiligung am Beispiel anderer. Dabei erkunden

sie individuell wie man gemeinsam mit Erwachsenen und anderen Kindern Probleme löst und reflektieren dies. Solche Lernprozesse werden von Kindern und Fachpersonal gemeinsam konstruiert. Es geht darum, die Stärken der Kinder zu unterstützen und dadurch ihre Eigenwirksamkeit auszubauen.

Ziel ist es, neue Inhalte zu erarbeiten, verschiedene Perspektiven kennenzulernen, Probleme zu lösen, Horizonte zu erweitern und Ideen auszutauschen. Kinder sollen angeregt werden, eigene Daten und Fakten zu sammeln, eigene Ideen zu entwickeln, auszutauschen und zu diskutieren. Beispielsweise beraten wir gemeinsam mit den Kindern, wie wir Lösungen oder Antworten auf bestimmte Fragen und Probleme finden können. Wo können wir uns hinwenden, wo finden wir Antworten und wen können wir noch miteinbeziehen? Diese Fragen stellen wir uns mit den Kindern gemeinsam-

#### 5.4 Leitziel von Bildung: Stärkung der Basiskompetenzen

Grundlegend in unserer Arbeit ist die Stärkung der Basiskompetenzen.

Dadurch wird das Selbstwertgefühl gestärkt und ein positives Selbstkonzept entwickelt. Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl zeigen ein hohes Maß an Selbstvertrauen. Dieses wiederum macht Mut zur Selbstwirksamkeit. Sie sind bereit schwierige Aufgaben und Lebensprobleme zu bewältigen. Das Material aus der Montessoripädagogik gibt den Kindern Selbstvertrauen und stärkt durch die Selbstkontrolle das Selbstwertgefühl der Kinder.

Eine weitere wichtige Basiskompetenz ist das Streben nach Autonomie. Dieses versuchen wir dadurch zu fördern, indem wir den Kindern möglichst viele Gelegenheiten bieten mitzuentcheiden (siehe Partizipation). Beispiele für Partizipation sind die Mithilfe in der Raumgestaltung, das Erstellen des Frühstückessensplans, sowie die freie Entscheidung an welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen und an welchen nicht. Auch die Wahl der Räumlichkeiten stärkt ihr Autonomiebedürfnis.

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse miteingeeinbezogen, übernehmen Verantwortung für getroffene Entscheidungen und reflektieren diese gemeinsam mit uns.

Sie sollen außerdem in ihrer Denkfähigkeit gefördert werden und Problemlösungsansätze entdecken und umsetzen. Dies geschieht durch den stetigen Dialog in der Gruppe und mit dem einzelnen Kind.

Die Krippenkinder dürfen je nach ihren Bedürfnissen in ihrem Gruppenraum Ruhe erfahren, sie dürfen aber auch in ihrer Erkundungs –und Entdeckerphase die anderen Räumlichkeiten aufsuchen. Hier beobachtet das Team genau, was das Bedürfnis des einzelnen Kindes ist. Entsprechend dieses Bedürfnisses dürfen beispielsweise Zweijährige auch andere Räume besuchen, um dort beispielsweise in der Bauwerkstatt mitzubauen, oder mit älteren Kindern zu spielen.

Weitere wichtige Basiskompetenzen sind die sozialen Kompetenzen. Kinder in unserer Einrichtung sollen Empathie und Einfühlungsvermögen entwickeln. Sie sollen lernen sich in andere hineinzusetzen und Kooperations- und Konfliktfähigkeiten erwerben. Auch hier ist der Dialog ein zentraler Punkt. Im Morgenkreis werden Probleme angesprochen und mit den Kindern gemeinsam diskutiert. Konflikte werden zum Teil ohne Einwirkung der Pädagogen gelöst. Durch das Kennenlernen und Benennen der Gefühle bieten wir den Kindern Möglichkeiten mit anderen in Kontakt zu kommen und Konflikte auf sprachlicher Ebene auszuhandeln.

Weitere Werte wie Achtung von Andersartigkeit, Werthaltung und moralische Urteilsbildung werden durch Bilderbücher, Gespräche, Kennenlernen anderer Kulturen und Sprachen immer wieder thematisiert und reflektiert.

### 5.5 Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Aus der Erkenntnis der Pädagogik erlangen Kinder durch das Spiel Schlüsselfunktionen, die für ihr weiteres Leben von entscheidender Bedeutung sind.

Das Kind erschließt sich seine Umwelt, verinnerlicht durch Wiederholung und prägt dadurch sein gesamtes Leben. Spielen ist ein Ort des Lernens und dadurch auch ein zentraler Bereich der Bildung.

„Für das Kind liegt das Wesen des Spiels darin, dass es eigene Interessen verfolgen und ureigene Bedürfnisse befriedigen kann.“ (Fritz Jürgen: Theorie und Pädagogik des Spiels. Weinheim München Juventa Verlag 1991. S.127)

Wir als Pädagogen können nur den Rahmen schaffen, in dem sich das Kind entfalten kann. Raumgestaltung und Spielmaterial bieten den Kindern die nötigen Voraussetzungen. Ein uns wichtiger Aspekt dabei ist jedoch: „Weniger ist manchmal mehr“. Durch weniger Spielmaterialien wird die Fantasie der Kinder angeregt und sie kommen leichter in das selbstverlorene Spiel. Aus diesem Grund geben wir den Kindern viel Raum und Zeit zum Spielen in der Natur und in den Räumlichkeiten. Ähnlich wie in der Familie sollen Kinder lebensnah spielen und arbeiten können.

Im Berliner Bildungsprogramm steht zum „Spiel des Kindes“: „Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Kinder konstruieren, spielen soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten.“

Das Spiel ist ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, in der das Kind emotional stark beteiligt ist. Es verarbeitet im Spiel Erlebtes und findet dadurch Lösungen.

Das Spiel ist demnach auch ein wichtiger Lernort zum Erwerb von Basiskompetenzen wie Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft, Selbstvertrauen, Selbstregulierung, Frustrationstoleranz usw. Die Persönlichkeit des Kindes wird im Wesentlichen durch das Spiel geprägt. Aus diesem Grund sollte das Spiel auch

möglichst wenig unterbrochen werden. Deshalb gibt es in unserem Tagesablauf wenig festgeschriebene Termine, wir machen immer wieder unterschiedliche Angebote, die von den Kindern genutzt werden können.

## 5.6 Rolle, Selbstverständnis und Grundhaltungen der Pädagogen/innen

Für uns als Einrichtung hat das vertrauensvolle Verhältnis zu Eltern und Erziehern einen hohen Stellenwert. Wir sehen Eltern und Erzieher als kompetente Partner für die Erziehung ihrer Kinder an. Um dieses Vertrauen zu stärken und zu vertiefen legen wir großen Wert auf Kommunikation, Offenheit und Freundlichkeit. Dazu gehört auch die Bereitschaft Kritik anzunehmen. Eltern sollen spüren, wie wichtig uns ihre Kinder sind.

Den Kindern gegenüber ist es uns ebenfalls wichtig, ein sicheres und zuverlässiges Vertrauensverhältnis aufzubauen. Sie sollen erfahren, dass uns ihre Meinung wichtig ist und sie von uns angenommen sind mit ihren Stärken und Schwächen. Wir sehen uns als Begleiter und nicht als die, die es im Griff haben.

Das von Emmi Pikler entworfene Konzept der „Beziehungsvollen Pflege“ ist für die Arbeit besonders mit den U3 Kindern ein wesentlicher Punkt. Es geht darin um die 1:1 Begegnung mit dem Kind. Wir wollen eine beziehungsvolle, beständige und liebevolle Beziehung aufbauen, in der das Kind sich sicher fühlt und entwicklungsgerechte und individuelle Erfahrungen sammeln kann.

Die Krippenkinder sollen die Möglichkeit haben sich in ihren Räumen zurückzuziehen. Hier finden sie Geborgenheit und Rückzug. Sie können aber auch am Geschehen der größeren Kinder teilhaben. Die Pädagogen achten genau auf die Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit, Autonomie und Freiheit.

„Jede Berührung und jedes Wort hat dabei eine Bedeutung – kann beziehungsfördernd oder entwürdigend wirken.“ (Artikel Evangelische Kirche in Hessen und Nassau „Positionspapier des Fachbereichs Kindertagesstätten der EKHN Beziehungsvolle Pflege im pädagogischen Alltag einer evangelischen Kindertagesstätte). Gemäß diesem Satz gehen wir sensibel auf die Kinder ein. Während Wickelsituation und Toilettengang haben wir klare Richtlinien zum Schutz der Kinder. (siehe Wickelablauf und Toilettengang).

## **6 Pädagogik /Prozesse**

### 6.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Schwerpunkt unserer Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Wir glauben, dass das Verhalten der Kinder im Spielen, Malen, Sprechen und in der Bewegung auf



zurückliegende Eindrücke zurückgeführt werden können. Individuelle Erfahrungen und Erlebnisse werden auf diese Weise verarbeitet.

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern den Raum und die Möglichkeiten zu bieten Eindrücke aufzuarbeiten. Aus diesem Grund greifen wir Themen der Kinder auf, beleuchten sie gemeinsam mit ihnen und begeben uns gemeinsam auf die Suche nach Antworten. Das Glücksempfinden und die Begeisterung der Kinder zeigen uns, wie wertvoll dieser Ansatz für unsere Arbeit ist.

Als Pädagogen sehen wir uns in diesen Prozessen als Bildungspartner und Vorbild. Wesentliche Werte, die wir durch den situationsorientierten Ansatz vermitteln, sind Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft.

Weiterhin sind in unserer Arbeit montessorische Ansätze eingeflochten. Neben montessorischem Material, helfen Materialien mit Selbstkontrolle den Kindern, selbstständig zu arbeiten ganz nach Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. So haben wir unter anderem im Bistro gebildet, wie wir richtig den Tisch decken oder im Bad eine Gebildung mit der richtigen Vorgehensweise beim Händewaschen.

## 6.2 Inklusive Pädagogik

Ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund soll die Grundvoraussetzung unserer Arbeit sein (Schaubild). Wir wollen das Kind nicht als solches mit Behinderung ansehen, sondern als um seines selbst willen wertgeschätztes Geschöpf. Wir möchten in jedem Kind die Individualität und Vielfalt erkennen. Kein Kind soll sich ausgeschlossen fühlen, egal welcher Herkunft, welchen Alters, welcher Religion es ist oder welche Einschränkung das Kind mitbringt.

Wir bemühen uns, die dafür nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Wir sind uns bewusst, dass wir noch nicht dem inklusiven Bild, welches die UN Konvention vorgibt, entsprechen, doch sehen wir uns als Lernende und dem gesteckten Ziel Entgegengehende.

## 6.3 Transitionen Übergangsgestaltung

„Der Transitionsansatz rückt die Herausforderung und damit die motivierende Seite von Anforderungen in den Blick anstatt den Schwerpunkt auf Belastung und Überforderungen zu setzen.“ (Bildungsplan Seite 97 und 98) Die Übergänge sollten

frei von Ängsten und Belastungen sein und stattdessen als Herausforderungen angesehen werden.

Um den Übergang aus der Familie in den Kindergarten möglichst schonend und leicht zu gestalten, ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Dies geschieht durch Vorgespräche, Informationsbriefe und langsames Eingewöhnen. Zudem laden wir nach einigen Wochen die Eltern noch einmal zu einem Auswertungsgespräch über die Eingewöhnung ein

Eltern werden ausreichend informiert über die Arbeit im Kindergarten, gleichzeitig sehen wir die Eltern auch als Experten ihrer Kinder an und erhoffen uns, durch regen Austausch möglichst viele Informationen zu bekommen. Unser Ziel ist es, nicht gegen die Eltern zu arbeiten, sondern mit ihnen die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten.

So möchten wir individuell auf die Situation der Kinder eingehen, d.h. den Kindern und den Eltern den Raum geben, den sie für die Eingewöhnung brauchen. Im Schnitt dauert diese Phase meist 1-2 Wochen. Eltern begleiten ihr Kind anfänglich und ziehen sich dann Stück um Stück zurück. Die Erzieher bemühen sich um den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu Eltern und Kind.

Nach etwa vier Wochen findet zwischen Personal und Eltern ein Gespräch statt, in dem die Eingewöhnung des Kindes gemeinsam betrachtet wird.

Wir sehen uns als Begleiter und Moderatoren der Kinder und Eltern, die einführend, partnerschaftlich und wertschätzend sowohl dem Kind wie auch dem Erwachsenen begegnen.

Durch regelmäßigen Austausch sind wir auch nach der Eingewöhnung im engen Kontakt mit den Eltern.

#### 6.4 Übergänge Krippen und Kindergartenkinder

Wie schon erwähnt möchten wir individuell auf die Kinder eingehen und von Anfang an eine Begegnung zwischen den jüngeren und den älteren Kindern ermöglichen. Wir beobachten genau welche Kinder noch mehr Rückzugsraum brauchen und welche Kinder auf dem Weg der Autonomie und Entdeckung sind. Entsprechend sind Kinder unabhängig von ihrem Alter vielleicht schon früher in den Räumen der Älteren unterwegs, oder brauchen noch den Rückzug im Krippenraum. Um festzustellen, was die einzelnen Kinder brauchen sind wir auch immer im engen Kontakt mit den Eltern.

#### 6.4 Übergang Kindergarten/ Schule

Im Übergang von Kindergarten in die Schule bemühen wir uns wiederum um einen angstfreien und freudigen Übergang. Vorschule beginnt für uns schon mit Beginn der Kindergartenzeit. Lernen ist ein lebenslanger Prozess und so findet Vorschule nicht

nur im letzten Kiga-Jahr statt, sondern erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Ein enger und vertrauensvoller Kontakt zur Schule ist uns wichtig. Die Schulen ihrerseits laden Vorschulkinder in die Schule ein, veranstalten Schnuppertage und kommen auch in die Kindergärten. Beispielsweise besuchten wir die Schulkinder in der Vergangenheit auch für eine Theateraufführung. Außerdem veranstalteten wir schon eine gemeinsame Wanderung mit der Schule.

Um den Übergang für die Kinder so sanft wie möglich zu gestalten haben wir zusätzlich zwei neue Aktionen etabliert. Es gibt nun eine Schulhausrallye bei der die Vorschulkinder gemeinsam mit den Schulkindern das Schulhaus erkunden. Als zweites unternehmen die Vorschulkinder gemeinsam mit den Schulkindern eine Erlebniswanderung, bei der sie spannende Aufgaben erfüllen müssen. Auch den ersten Elternabend in der Schule gestalten Kindergärten und Schule nun gemeinsam.

Im Morgenkreis und in speziellen Gesprächskreisen mit den Vorschulkindern, wird das Thema immer wieder angesprochen. Es geht uns im letzten Kindergartenjahr darum, den Kindern eine Vorfreude auf die Schulzeit zu vermitteln. Gleichzeitig wollen wir Raum geben, um über Ängste zu sprechen. Neu eingeführt haben wir eine Vorschulmappe, in der einige Aufgaben enthalten sind, bei denen wir uns wünschen, dass jedes Kind vor Schuleintritt zumindest versucht hat, sie zu lösen. Dabei geht es um unterschiedliche Kompetenzen, wie rückwärtslaufen, auf einem Bein stehen, ein Bild ausmalen, auf der Linie schneiden oder auch einfache Arbeitsblätter zu bearbeiten.

Um die Kinder optimal für die Anforderungen in der Schule vorzubereiten, ist es uns sehr wichtig die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken. Besonderen Wert legen wir auf die Kommunikationsfähigkeit der Kinder. Nur wer kommunikationsfähig ist, kann seine Gefühle äußern und aufgefangen bzw. begleitet werden.

Eine Schreibwerkstatt lädt die Kinder ein, spielerisch Zahlen und Buchstabenmaterial kennenzulernen. Zudem gibt es Montessori Material um sich mit Mengen und Formen auseinanderzusetzen. Programmierbienen, die sogenannten BeeBots ermöglichen einen ersten Zugang zum Programmieren und Programmspeicherung. Auch in kleinen Angeboten haben die Kinder immer die Möglichkeit mit Sprache, Schrift, Mathematik und kosmischem Material in Berührung zu kommen.

Ebenso werden Fingerfertigkeiten durch den Kreativraum in vielfältiger Weise geschult.

### 6.5 Weitere Kooperationen

Wir arbeiten eng mit der Frühförderung zusammen. So finden regelmäßig Gespräche mit ihnen statt. Da die Frühförderung, die Logopädie, die Ergotherapie und die

Physiotherapie zu uns ins Haus kommen, nutzen wir die Möglichkeiten, um im regen Kontakt mit ihnen zu stehen. Diese Kontakte nutzen wir ebenfalls für Elternabende.

## **7 Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### 7.1 Wertorientierung, Verantwortung und religiöse Bildung

Religiöse Bildung und Wertorientierung ist in unserem evangelischen Kindergarten ein zentraler Punkt des Miteinanders. Christliche Werte und Fundamente sollen den Kindern nahegebracht werden. In unserem Kindergarten geht es nicht allein darum, religiöses Wissen zu vermitteln, sondern Türen zu öffnen, damit die Kinder dem Glauben begegnen können. Aus diesem Grund sind, neben biblischen Geschichten, Gebeten, das Feiern von Festen auch Gespräche über den Glauben zentrale Themen in der religiösen Bildung.

So tauschen wir beispielsweise im Morgenkreis oder im Bibelstündchen Gebetsanliegen der Kinder aus, lauschen auch mal auf Gottes Stimme oder diskutieren über Glaubensfragen.

Kürzlich fragte ein Junge: „Wenn Gott alles machen kann, kann er uns dann auch ein großes Auto schenken?“ Aus dieser Frage entwickelte sich eine spannende Diskussion mit den Kindern, darüber, dass Gott alles kann und doch nicht alles tut, was wir uns wünschen. Wir haben nicht auf alle Fragen eine Antwort und das ist nach unserer Überzeugung auch nicht notwendig. Wichtig ist uns, dass Kinder spüren, Glaube ist etwas Lebendiges und Echtes.

Christliche Werte, wie Vergebungsbereitschaft, Nächstenliebe ohne Ansehen der Person, vermitteln wir den Kindern im täglichen Leben.

Gleichzeitig ist uns wichtig zu erfahren, welche Überzeugungen die Eltern der Kinder haben, respektieren deren Glaubensrichtungen und versuchen sensibel mit anderen Überzeugungen umzugehen. Wir achten Speisevorschriften anderer Religionen und gehen darauf ein.

Kinder und Erwachsene dürfen von ihrer Religion und ihren Traditionen erzählen. Wir akzeptieren diese.

Die Kinder sollen gemäß dem christlichen Menschenbild, jeden Menschen ohne Ansehen der Person, der religiösen Zugehörigkeit oder einer Beeinträchtigung annehmen.

### 7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In erster Linie ist es unser Bestreben den Kindern eine sichere Bindung zu geben. Kinder mit festen Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbstständiger und leistungsfähiger. (Bildungsplan S. 187) Es ist uns natürlich bewusst, dass wir nur einen kleinen Teil ausmachen, viel wichtiger ist für die Kinder die Bindungssicherheit

zu den Eltern bzw. dem Fachpersonal des Heimes, was für uns auch immer wieder ein Anlass ist, den Eltern und Erziehern die große Bedeutung dieser Bindung zu verdeutlichen.

Die emotionale Bindung der Krippenkinder zum Personal ist von enormer Bedeutung. Aus diesem Grund baut eine Pädagogin zu Anfang der Kindergartenzeit einen Bezug zum Kind auf. Wie wichtig diese Bezugsperson für das Kind ist, können wir immer wieder beobachten. Wie kleine Küken laufen die Kleinen den Bezugserziehern hinterher. (anders formulieren: Die Kleinen suchen immer wieder die Nähe und begleiten die Bezugspädagogin oft auf Schritt und Tritt.)

Das Thema Gefühle wird in unterschiedlicher Form immer wieder von uns aufgegriffen. Kinder sollen mit verschiedenen Emotionsbildern Gefühle erkennen und benennen, um später über ihre eigenen Gefühle sprechen zu können.

Auch sollen sie soziale Kompetenzen erwerben und diese im Umgang mit anderen einsetzen. Sie lernen, sich in Andere hineinzusetzen, sich einzufühlen und Perspektiven zu wechseln.

Jüngere Kinder nehmen erste Kontakte auf und knüpfen erste Freundschaften. Sie machen erste Schritte vom Ich zum Du, vom Spielen nebeneinander her hin zum gemeinsamen Spiel. Dies lässt sich immer wieder gut in Rollenspielen beobachten.

Konflikte sollen von den Kindern gelöst werden. So werden diese im Morgenkreis oder im Eins zu Eins Kontakt besprochen. Kinder werden ermutigt, die Konflikte von verschiedenen Seiten zu beleuchten und darüber zu sprechen. Speziell durch Bilderbücher und dem Umgang mit Handpuppen bzw. Theater werden den Kindern Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Mitgefühl nahegebracht.

Gefühle kennenlernen und verbalisieren ist ein wichtiger Aspekt in der Arbeit mit den Kindern. Regeln werden immer wieder mit den Kindern besprochen. Durch Bebilderung in den Gruppenräumen werden die Kinder immer wieder erinnert, wie wir miteinander umgehen.

### 7.3 Sprache und Literacy

Wir beteiligen uns am Landesprogramm „Sprach-Kita, „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Mit Hilfe der zusätzlichen Fachkraft haben wir in diesem Jahr die Schreibwerkstatt neugestaltet, eine attraktivere Bücherecke eingerichtet, die von den Kindern nun wieder häufiger alleine genutzt wird und neue Materialien eingeführt. So haben wir beispielsweise eine Programmierbiene eingeführt, mit deren Hilfe die

Kinder Sprache und einfaches Programmieren kombinieren und selbstständig ihre Sprachfähigkeit erweitern können.

Die Sprachkraft hat für die Krippenkinder neue Geschichtensäckchen genäht, gestaltet und diese eingeführt. Diese werden gerne von den Erwachsenen genutzt, da die Kleinen sehr darauf ansprechen.

Das Erzähltheater sowie die Erzählschiene nutzen wir ebenfalls sehr gerne und beobachten hier, wie die Kinder selbstständig anfangen, für die Kinder Geschichten zu erzählen. Ein Kind hat zu Hause ein eigenes Erzähltheater gebaut und anschließend im Kindergarten vorgestellt. Auch unsere ukrainischen Kinder haben schon Geschichten im Morgenkreis vorgestellt.

Die regelmäßigen Büchereibesuche ermöglichen eine wechselnde Auswahl an Büchern, angelehnt an die Jahreszeiten und die Interessen der Kinder.

Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, offene Fragestellungen, der bewusste Austausch wie zum Beispiel in der Essenssituation regen die Kinder immer wieder zum Sprechen an.

Wir sind immer bemüht im Alltag und durch individuelle Angebote die Kinder in ihrer Sprachfähigkeit zu unterstützen und diese auszubauen.

#### 7.4 Mathematik

Kinder sind von mathematischen Strukturen umgeben, die es noch unbewusst aus der Umgebung absorbiert. Mit Hilfe konkreter Materialien wird Mathematik für die Kinder in unserem Kindergarten präsent. Kinder nehmen beispielsweise geometrische Figuren wahr und benennen sie. Das Mengenverständnis entwickelt sich durch das Perlenmaterial von Montessori. Überall in den Räumen stößt man auf Zahlen mit Punkten, Zahlen an den Türen oder Hüpfkästchen. Auch in der Bewegung werden Mengen und Größen thematisiert. Schon bald entwickeln die Kinder ein Zahlenverständnis. Im Morgenkreis werden jeden Morgen Tag, Monat und Jahr

bestimmt. Beispiel: Gestern war der 13te dann ist heute der 14te und morgen ist dann der 15te.

Viele Spiele laden die Kinder zum Rechnen und zählen ein.

Im Konstruieren von Gebäuden entwickeln die Kinder ein räumliches Verständnis. So können die Kinder abgebildete Gebäude in der Bauecke nachbauen, oder mit Hilfe von Spielen ihr räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln.

Während des gemeinsamen Kochens begegnen den Kindern Maße und Gewichte.

Begriffe wie mehr oder weniger, länger als, kürzer als, höher oder tiefer werden den Kindern im Alltag vermittelt.

### 7.5 Umwelt

Um ein Bewusstsein für die Umwelt zu entwickeln, sensibilisieren wir die Kinder die Natur zu achten, Müll zu trennen und zu vermeiden und achtsam mit Ressourcen wie Wasser und Strom umzugehen. Als Biosphärenkindergarten haben wir ein besonderes Interesse an einem umweltbewussten Leben mit den Kindern. Themen in diesem Bereich werden immer wieder mit den Kindern bearbeitet und durchgesprochen. So gibt es beispielsweise Kinder, die speziell für den Müll zuständig sind und auf die genaue Trennung achten. Initiiert durch ein Kind gab es zuletzt eine Müllsammelaktion im Dorf, bei der das Kind beschlossen hat „Wir sind die Wertstoffkinder“.

Der rücksichtsvolle Umgang mit der Umwelt ist uns sehr wichtig. So erfahren die Kinder im Umgang mit Wasser, wie wichtig dieses für unser Leben ist und wie wir diese Ressource nicht sinnlos verschwenden wollen.

Auch das Verhalten in der Natur wird immer wieder thematisiert. In der Waldwoche sind wir als Gäste des Waldes umsichtig im Umgang mit den Pflanzen, und bemühen uns um eine angemessene Lautstärke, um Tiere nicht zu erschrecken.

Auch ist es uns wichtig, Kinder immer wieder darauf aufmerksam zu machen, wo sie konkret etwas für ihre Umwelt tun können. Bsp. Wasserhahn sofort nach dem Händewaschen zudrehen, Müll aufheben, wenn ich ihn auf dem Boden entdecke, oder das Licht nicht ständig aus -und einschalten. Die älteren Kinder sind hier den Jüngeren immer ein Vorbild.

Als Biosphärenkindergarten arbeiten wir eng mit selbigen zusammen, nutzen deren Veranstaltungen und stehen im regelmäßigen Austausch. Wir haben mit dem hiesigen Obst –und Gartenbauverein eine Kooperation geschlossen. Dieser

unterstützt uns bei der Pflege unserer Obstwiese und lässt uns an verschiedenen Projekten, wie Kartoffelernte oder Apfelsaftpressen teilhaben.

In diesem Jahr lernen die Kinder viel über Kräuter. Wir entdeckten, dass auf der Wiese vor der Tür viele gesunde und wertvolle Kräuter zu finden sind. Gemeinsam bestimmen wir die Kräuter.

Auch sollen die Kinder die vielen Vogelarten und Schmetterlinge kennen und bestimmen lernen.

Besuche der umliegenden Bauernhöfe gehören ebenfalls zu unserem Programm.

In unserem Garten befinden sich zwei Hochbeete, die wir ebenfalls gemeinsam mit den Kindern bepflanzen und pflegen. Außerdem gibt es verschiedene Beerensträucher, die zum Naschen einladen.

Jährlich machen wir Naturprojekte, wie Insekten, Waldtiere usw. Seit einigen Jahren leben auch Wildbienen in unserer Einrichtung.

Die jüngeren Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie genießen den Kontakt zur Erde. Mit den Händen und Füßen freuen sie sich an dem Gefühl der Wiese, des Sandes oder des Erdbodens. Hier passiert Lernen und Erleben über die Sinne. Das Leben im Dorf bietet viele Möglichkeiten. So durften wir kürzlich die Schafe eines Kindes besuchen und erfuhren viel Interessantes. Eine andere Familie wohnt am Bach und hat uns eingeladen die Frösche mit in den Wald zu tragen.

## 7.6 Natur und Technik

In unserer Kita ist es uns ein großes Anliegen, die Begeisterung der Kinder für naturwissenschaftliche Themen zu wecken. Alltägliche Dinge wie heiß und kalt, schwer oder leicht werden aufgegriffen, um den Kindern die Welt zu erklären. Auch beschäftigen wir uns mit Themen der Kinder und versuchen deren Fragen auf den Grund zu gehen. Beispielsweise gingen wir Fragen nach wie: „Wie entsteht ein Regenbogen?“ Oder „Warum steigt ein Heißluftballon nach oben?“ Wir fahren mit ihnen in die nahegelegene Bücherei, oder schauen mit ihnen im Internet um Antworten zu finden.

Experimente sind Teil unsere Arbeit. Dafür stehen den Kindern Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe sie selbst Versuche umsetzen können. (In unserem Kindergarten befinden sich beispielsweise Lupen, Gewichte, Magneten, Pipetten und andere technische Objekte.)

Gerade auch dann, wenn wir in der Natur sind, machen Kinder Beobachtungen, die dann näher untersucht werden. So entdecken die Kinder in unserem Garten Schnecken und beobachten ihr Verhalten, ihren Lebensraum und ihre Nahrungsaufnahme. Wir glauben und beobachten, dass dort wo die Initiative von den Kindern ausgeht, das Gelernte behalten wird.



## 7.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserer Arbeit ist es uns wichtig, die Kinder immer wieder Erfahrungen mit all ihren Sinnen machen zu lassen. Wir möchten beim Kind ein Bewusstsein für die Schönheit der sie umgebenden Natur schaffen. Gestalterische Kräfte sollen freigesetzt werden und in einer kritik- und bewertungsfreien Atmosphäre wirken können. Kinder sollen in ihrem Umfeld von Ästhetik umgeben sein. In der Einrichtung erleben sie, was es heißt, einen Tisch zu schmücken, Wände ansprechend zu gestalten oder Räume wohnlich einzurichten. Immer wieder sind uns die Meinungen der Kinder wichtig. So betrachteten wir beispielsweise gemeinsam den Gang um zu überlegen, was gefällt uns und was gefällt uns nicht, was wollen wir verändern und wie wollen wir es verändern. Die Kinder machen Vorschläge, die wir dann auch umzusetzen versuchen.

Wir gehen mit ihren Kunstwerken umsichtig um und legen Wert auf Individualität und nicht Gleichförmigkeit.

Kinder dürfen mit Farben experimentieren. Im Malraum bzw. der Kreativwerkstatt (neuer Raum: Atelier) können die Kinder großflächig künstlerisch tätig werden. Es stehen ihnen auch immer verschiedene Materialien zu Verfügung, die sie zum Werken und Basteln einladen. Gerne arbeiten wir auch mit Holz und Ton. In der Waldwoche werden beispielsweise kunstvolle Webbilder mit Naturmaterialien hergestellt oder Naturschmuck gesammelt.

## 7.8 Musik

Musik ist ein zentrales Element in der Arbeit. Überall umgeben uns Töne, Rhythmen und Klänge. Im Kindergarten werden diese Töne und Klänge bewusstgemacht. Wir lauschen auf das, was wir gerade hören, wir versuchen es zu deuten und lassen uns auf Angenehmes und Unangenehmes ein.

Das tägliche Singen von Liedern dient nicht nur zur Freude, es schenkt den Kindern Selbstvertrauen und macht sie mutig. Durch das viele Singen in unserer Einrichtung, haben die Kinder beispielsweise kein Problem alleine vor der Gruppe zu singen, oder zeigen Begeisterung, wenn sie im Gottesdienst oder vor den Senioren singen. Sprachauffälligkeiten können mit Spaß am Singen verbessert werden, neue Sprachen werden spielerisch gelernt und es entwickelt sich bei den Kindern ein ganz natürliches Rhythmusgefühl. Auch dient die Musik als Brücke zwischen Flüchtlingskindern und einheimischen Kindern.

Lieder werden von den Kindern im Alltag zum Trösten eingesetzt, aber auch bei Wut und Aggression trägt die Musik entscheidend zu deren Abbau bei. Wir singen in Familiengottesdiensten und bei Veranstaltungen.

## 7.9 Bewegung, Sport, Rhythmik, Tanz

Bewegung ist die grundlegendste Betätigung der Kinder. Alle Kinder sind gerne und ständig in Bewegung.

Ganz natürlich geht auch die Musik nicht ohne Bewegung. So wird jedes Lied von Bewegung begleitet. Wir legen viel Wert auf Sport. Täglich gehen wir mit den Kindern in die Natur, haben Waldtage und Sporttage und bauen auch im Kindergarten regelmäßig Bewegungsbaustellen auf. Wir erleben, wie Kinder durch die Bewegung Aggressionen abbauen und Selbstvertrauen aufbauen.

Durch die Nähe zur Turnhalle können wir den Kindern mehrmals in der Woche die Möglichkeit zur Bewegung in der Turnhalle ermöglichen.

Bewegung im Kindergarten findet auf unterschiedliche Art statt, so gibt es einfache Bewegungsbaustellen, wie Stuhlreihen, die überklettert werden, Tunnel aus Matten oder Hüpfen auf dem Trampolin, regelmäßige Tanzangebote, Bewegungsgeschichten oder Bewegung im Morgenkreis zu Liedern.

Neben den Waldwochen und den Waldtagen nutzen wir die Bewegung in der Natur auch zum Fahrradfahren. So können die Kinder mit dem Einverständnis der Eltern an Fahrradtouren teilnehmen. Hier erleben wir, wie Kinder Regeln einhalten, Rücksicht nehmen und Achtsamkeit lernen. Außerdem werden Teamgeist und Kooperation gefördert. Auch werden die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist hier auch das körperliche Wohlbefinden und die Ausdauer.

Die U 3 Kinder haben regelmäßige Turnzeiten im Kindergarten. Hier können sich die Kleinen an den Bewegungsbaustellen erproben.

Zu guter Letzt dienen auch die jährlichen Wanderungen zur Steigerung des körperlichen sowie psychischen Wohlbefindens. Gerne laden wir hierzu auch immer wieder die Eltern ein. Diese Wanderungen dienen auch häufig der Begegnung der Dorfgemeinschaft mit den neu zugezogenen Flüchtlingsfamilien.

Unser Garten als dritter Bewegungsraum ist für die Kinder schon am frühen Morgen zugänglich. Die großflächige Außenanlage lädt zum Fahrzeugfahren und Ballspielen ein. Im hinteren Garten befinden sich Schaukel, Sandkasten und viel Platz zum fantasievollen Spiel.

## 7.10 Körper und Gesundheit

Neben dem Sport legen wir großen Wert auf gesunde Ernährung. Kinder werden bei der Entscheidung der Essensauswahl mit einbezogen und wir bemühen uns alternative Leckereien zu Pommes und Co zu finden. So stehen auf dem Essensplan nun vielleicht Ofenkartoffeln statt Pommes und Gemüse mit Dips statt Hamburger. Mit den Kindern sind wir im Gespräch und versuchen sie aufmerksam und sensibel für das Thema Ernährung zu machen. Gemeinsam mit den Eltern wurde entschieden keine Süßigkeiten mit in die Einrichtung zu schicken, ausgenommen sind Geburtstagsfeiern. Auch ist uns eine angenehme Atmosphäre bei Tisch ganz wichtig.

Die Kinder schmücken den Tisch und richten alles schön an, so wird der Appetit geweckt und bewusster genossen. Einmal wöchentlich bereiten wir ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück mit den Kindern zu. Das Mittagessen findet immer gemeinschaftlich statt.

Regelmäßig besucht uns auch der Zahnarzt, um über Zahnpflege und gesunde Ernährung zu berichten.

Zur körperlichen Pflege halten wir die Kinder an. Wir thematisieren immer wieder, wie wichtig das Händewaschen ist.

Im Bereich der Sexualität versuchen wir angemessen auf die kindliche Sexualität einzugehen. Auf Fragen der Kinder gehen wir offen und feinfühlig ein. Fragen nach Zärtlichkeit, Geburt und Zeugung werden von uns altersgemäß beantwortet. Kinder haben die Möglichkeit Bilderbücher zu betrachten, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen. Feinfühlig und sensibel gehen wir auf die Kinder ein und sprechen mit ihnen über den Umgang mit ihrer kindlichen Sexualität. Auch legen wir Wert auf eine korrekte Bezeichnung der Geschlechtsorgane. Die Eltern sind für uns die wichtigsten Partner. Mit ihnen sind wir im Gespräch und veranstalten regelmäßige Elternabende zum Thema Sexualität bei Kindern.

Sexualität darf bei den Kindern kein Tabuthema sein. Sie müssen das Vertrauen haben, auch über unangenehme bzw. grenzüberschreitende Dinge zu sprechen.

Um die Grenzen der Kinder zu schützen und zu wahren, haben wir in unserer Einrichtung einen Leitfaden entworfen, der Mitarbeitern klare Richtlinien im Umgang

mit Kindern gerade im Bereich Toilettengang und Wickeln mitgibt (siehe Kinderschutzkonzept).

## **8 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität**

### 8.1 Partizipation und Beteiligung von Kindern/Beschwerdemanagement

Laut der UN Kinderrechtskonvention hat jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes das Recht auf Mitbeteiligung und Mitentscheidung bzw. das Recht, sich nicht zu beteiligen.

Gemeinsam mit den Kindern sind wir auf dem Weg der Beteiligung. Jeder kann und darf Mitgestalten.

Partizipation geschieht in unserem Kindergarten auf unterschiedliche Arten und Weisen.

Früh am Morgen fragen uns Kinder, ob sie den Morgenkreis leiten dürfen. Wir besprechen mit ihnen den Ablauf und anschließend übernehmen sie selbstständig die Leitung.

Im Morgenkreis sprechen wir mit den Kindern über den Tagesablauf und lassen die Kinder mitentscheiden, wie wir den Tag gestalten wollen. So gibt es beispielsweise eine Gruppe, die gerne in den Wald möchte, eine andere möchte lieber im Garten spielen. Auch bieten Kinder selbst immer wieder kleine Angebote, wie Erzähltheater oder Bastelideen an.

Die jüngeren Kinder haben das Recht zu äußern, von wem sie gewickelt werden wollen oder wer sie auf die Toilette begleiten soll.

Alle Kinder entscheiden selbstständig was und wieviel sie essen wollen. Auf den Tischen stehen die Schüsseln, aus denen die Kinder ihr Essen zusammenstellen dürfen.

Partizipation bedeutet für uns auch, Kinder mit in die Verantwortung zu nehmen. Wir ermutigen Kinder über ihre Gedanken zu sprechen. Wir sehen uns nicht als die Schlichter bei Konflikten, sondern als Unterstützer, die die Kinder ermutigen Dinge selbstständig zu klären. Wichtig hierbei ist es uns die Kinder schon von klein an

sprachfähig zu machen. Sie sollen lernen schon frühzeitig über ihre Gefühle zu sprechen.

Auch Feste und Feiern besprechen wir mit den Kindern und fragen nach ihren Wünschen (siehe Geburtstagsplanung). Selbst die Kleinsten im Kindergarten zeigen uns schon genau, was sie mögen und was nicht.

Aktionen wie Fahrradfahren oder Turnen mit den Schulkindern überlassen wir den Kindern. So entscheiden sich manchmal jüngere Kinder, beim Radfahren dabei zu sein. Wenn es für die Eltern in Ordnung ist, nehmen wir diese Kinder auch gerne mit.

Auch bei der Gestaltung der Räumlichkeiten werden die Kinder mit einbezogen. So betrachteten wir gemeinsam den Gang und überlegten, was wir verändern könnten bzw. was den Kindern gefällt bzw. nicht gefällt. Die Kinder meinten, sie hätten gerne einen großen Spiegel im Gang und wünschen sich eine Leiste, an die sie ihre Bilder aufhängen könnten. Vor dem Umbau des neuen Kindergartens haben wir eine Umfrage gemacht. Vor der Umfrage haben wir den neuen Kindergarten angeschaut und anschließend durften die Kinder sagen, was sie sich wünschen. Die Kinder äußerten, dass sie gerne eine Röhre auf dem Spielplatz, ein Naschbeet und Steine zum Bauen hätten. All diese Dinge konnten wir umsetzen.

Einwände und Beschwerden der Kinder werden von uns nicht übergangen, sondern ernst genommen. Aus diesem Grund findet seit diesem Jahr regelmäßig eine Kinderkonferenz statt. Die Kinder besprechen gemeinsam mit den Erwachsenen Anliegen bzw. neue Ideen. Über Wünsche wird im Plenum abgestimmt. Kritik wird offen diskutiert und besprochen.

Um die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken haben wir seit 2024 die Lerngeschichte. Hier greifen wir mit den einzelnen Kindern Beobachtungen auf und schreiben diese in Form eines Briefes mit den Kindern nieder bzw. lesen ihnen diese vor.

Vorschulerziehung erfolgt während der gesamten Kita-zeit. Aus diesem Grund bekommen die Kinder eine Mappe mit Aufgaben, die sie im Laufe ihrer Kindergartenzeit üben sollen. Hier ist es uns wichtig, dass Kinder selbstständig und nach ihrem Tempo diese Aufgaben erledigen. Es geht hier auch nicht um richtig oder falsch, sondern um das Üben der verschiedenen Bereiche. Wir haben beobachtet, dass die Kinder selbstständig und mit großer Begeisterung an die Mappen herangehen.

## 8.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

In erste Linie sehen wir uns als Partner der Eltern. Sie sind Experten ihrer Kinder und sie kennen ihr Kind so gut wie kein anderer. Aus diesem Grund ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Tür- und Angelgespräche sind uns genauso wichtig, wie gezielte Elterngespräche. Regelmäßig laden wir zu offenen Gesprächen ein, bei denen uns die Ansichten der Eltern sehr wichtig sind. Gemeinsam mit ihnen bemühen wir uns um einen sanften Übergang von der Familie in den Kindergarten. Individuell versuchen wir, auf die Bedürfnisse der Kinder und

Eltern einzugehen. Ein Anhaltspunkt ist für uns im Bereich der U 3 Kinder das Münchner Eingewöhnungsmodell (siehe Eingewöhnung)

Um die Eltern mit in den Kindergartenalltag einzubeziehen, informieren wir sie regelmäßig durch Elternbriefe oder Aushänge am Infobrett. Außerdem laden wir sie ein am Tagesgeschehen teilzunehmen.

Monatlich bzw. zweimonatlich erscheint seit diesem Jahr auch unser Monatsrückblick, indem wir den Eltern einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben.

Tür und Angelgespräche, halbjährige Entwicklungsgespräche und Elternumfragen bieten stets die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Die Bereitschaft, in den Elternbeirat einzutreten, ist eine weitere Plattform zum aktiven Einbringen in das Geschehen des Kindergartens.

Für die Vorschulkinder bieten wir zum Ende des Kindergartenjahres ein Gespräch mit Eltern und Lehrern an. Auch hier ist es uns wichtig, einen sanften Übergang für die Kinder zu schaffen.

Regelmäßig bieten wir Elternabende zu verschiedenen Themen an. Wir wollen an diesen Abenden nicht nur pädagogische Inhalte vermitteln, sondern auch den Aufbau und die Vertiefung von Vertrauen und das Brückenschlagen zu anderen Institutionen schaffen. So besuchte uns beispielsweise die Erziehungsberatungsstelle oder die KOKI. Diese Begegnungen sollen den Eltern einen Besuch erleichtern.

Immer wieder bieten wir auch den Kontakt zur Frühförderung und zur MSH an. Da diese zu uns ins Haus kommen, besteht immer die Möglichkeit zum Informationsaustausch und auch zu Gesprächen mit besorgten oder fragenden Eltern.

Im Bereich der Sprache besteht ebenfalls die Möglichkeit zur Beratung über unsere zusätzliche Fachkraft für das Bundesprogramm/Landesprogramm „Sprach-Kitas“, die uns zweimal pro Woche besucht.

### 8.3 Beobachtung und Dokumentation

Einmal im Jahr haben wir sogenannte Beobachtungswochen. Mit Hilfe der Beobachtungsbögen PERIK/SELTAK/SISMIK und LISEB versuchen wir, uns ein Bild vom momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu machen. Im Anschluss daran finden Elterngespräche statt. Weitere Elterngespräche sind selbstverständlich möglich und werden auch gerne genutzt.

Zusätzlich wollen wir mit Hilfe von Bildungs- und Lerngeschichten jedem Kind individuelle Briefe über Beobachtungen und Lernerfolge in das Portfolio integrieren.

Portfolioarbeit, sprechende Wände und Projektmappen dienen ebenfalls der Dokumentation von Beobachtungen.

Mit Hilfe dieser Beobachtungen sind wir dann auch in der Lage konkrete Erziehungsziele für die einzelnen Kinder zu beschreiben. In Teamgesprächen

diskutieren wir diese Ziele und reflektieren sie. Kollegiales Coaching ist für uns ein wichtiges Werkzeug, das wir gerne nutzen, um geeignete Wege zu finden, individuell mit jedem Kind umgehen zu können.

#### 8.4 Kindeswohl und Kinderschutz

In regelmäßigen Abständen wird in Teamsitzungen über Kindeswohlgefährdung gesprochen. Auffälligkeiten werden dokumentiert und besprochen, gegebenenfalls auch bei den Eltern thematisiert. Hier geht es jedoch nicht um vorschnelle Beurteilung. Genaue Beobachtungen und Dokumentationen sind die Grundlage für eventuell nötige Gespräche. Unser regelmäßig überarbeitetes Kinderschutzkonzept ist die Basis.

Im Team sind wir ebenfalls stets im Austausch. Wir selbst haben uns dazu verpflichtet, Kinder weder körperlicher noch psychischer Gewalt auszusetzen. Wir wahren und schützen die Grenzen der Kinder.

Eine Selbstverpflichtungserklärung wird von allen, die in unser Haus kommen, unterschrieben. (Dazu gehören auch die Praktikanten und externe Förderpersonen)

Immer wieder stehen wir auch im Kontakt zu Beratungsstellen wie die KOKI und der Erziehungsberatungsstelle. Auch das Jugendamt ist für uns ein verlässlicher Ansprechpartner.

Ein Kinderschutzkonzept liegt vor und wird regelmäßig überarbeitet und erweitert.

## **9 Bildungsorganisation und Arbeitsmethoden**

### 9.1 Gestaltung des Tagesablaufes

Unser Ziel ist es, den Kindern so viel wie möglich Freiräume zu geben, die sie für ihre Entfaltung nutzen können. So können die Kinder täglich selbstständig auswählen, wo sie spielen möchten, dazu zählt auch der Garten. Auch ist es uns wichtig, Kinder mit in die Tagesstrukturen hinein zu nehmen. In diesem offenen Konzept gibt es einige Fixpunkte, die uns wichtig sind. Dazu gehören der Morgenkreis, das gemeinsame Mittagessen und die Mittagsruhe. Alle anderen Aktivitäten werden den Kindern angeboten und können von ihnen frei ausgesucht werden.

Der Morgenkreis dient als Ort der Begegnung, des Erzählens, des Singens und des Gebetes. Auch versuchen wir hier Kindern den Raum zur Mitgestaltung und Partizipation zu geben. Kinder übernehmen den Morgenkreis und entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen und sie können eigene Vorschläge machen. Es ist uns wichtig, mit den Kindern in einen Dialog zu kommen und sie mit ihren Wünschen ernst zu nehmen und gegebenenfalls auch bestehende Strukturen zu ändern.

Das gemeinsame Frühstück einmal pro Woche und das täglich gemeinsame Mittagessen sehen wir als festen Bestandteil unserer Arbeit. Immer häufiger erleben Kinder kaum noch gemeinsame Essenszeiten in der Familie. Auch die Zubereitung von frischen Mahlzeiten ist in unserer Gesellschaft immer seltener geworden. Häufig

wird schnell etwas in der Mikrowelle warm gemacht. Aus diesem Grund sehen wir unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den Kindern Essenspläne zu besprechen, Mahlzeiten zuzubereiten, den Tisch ansprechend zu decken und gemeinsam zu essen. Es sind uns auch Dinge wichtig, wie warten können, dem anderen etwas anbieten oder ihm beim Einschenken helfen usw.- Die Kinder übernehmen Verantwortung beim Tischdecken und sie besprechen an den Tischen, wer für's Abräumen, Tischabwischen und Tischabtrocknen zuständig ist.

Wichtig im Tagesablauf ist die Einzelbetreuung der Integrationskinder. Diese werden einzeln oder in kleinen Gruppen zusammengekommen. Wir erachten dies als notwendig und wichtig, da die Konzentrationsfähigkeit häufig ein großes Problem der Kinder ist.

Die gemeinsame Mittagsruhe bzw. der Mittagsschlaf für die Kleinen ist ebenfalls ein Fixpunkt in unserem Tagesablauf. Der Schlafraum der Kinder kann abgetrennt werden, so dass die Kinder in Ruhe schlafen können. Die Älteren haben die Möglichkeit im Konstruktionsraum und Schreibwerkstatt ruhig zu spielen.

Alle vier Wochen besucht eine kleine Gruppe die Bücherei in Ostheim. Die Turnhalle steht den Kindern 2 Mal pro Woche zur Verfügung.

## 9.2 Gestaltung der Lernumgebung: Raumkonzeption

Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kinder viel Raum für Bewegung haben. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, gestalterisch tätig zu werden und sich frei zu entfalten. Die Kinder spielen meist auf dem Boden. In der Raumgestaltung sind wir immer bemüht uns auf die Bedürfnisse der Kinder einzustellen. Aus diesem Grund halten wir wenig von fest eingebauten Objekten. Viel lieber nutzen wir Möbel, die wir flexibel einsetzen können (bewegliche Regale) um den Bedürfnissen und der Altersstruktur gerecht zu werden. Auch die Kinder werden hier immer wieder miteinbezogen. Was wünscht ihr Euch? Wie sollen wir den Gang gestalten? Ideen der Kinder werden mit aufgegriffen und umgesetzt.

Regale und Räume wurden so gestaltet, dass die Kinder die Übersicht behalten über das angebotene Material. Alles ist bebildert, damit jeder sofort erkennt, wo die Dinge hin geräumt werden. Auch in der Bücherecke befindet sich nur eine Auswahl von Büchern. Diese werden regelmäßig gewechselt. Wir nutzen grundsätzlich Bilder zum Erklären. So zeigen Bilder den Kindern über dem Waschbecken, wie wir die Hände waschen, in der Küche hängen Bilder, die anzeigen, wo was abgestellt wird und andere Bilder zeigen an, wie ein Stuhl getragen wird. Auch ein Plan zum Anziehen hängt an der Wand, so können sich die Kinder immer orientieren, was als nächstes angezogen werden muss.

## 9.3 Räume

In unserem Kindergarten befinden sich Räume mit besonderem Charakter. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, in welchem Bereich sie spielen wollen. Die Kreativwerkstatt/Atelier kann zum freien Malen und Basteln genutzt werden. Die Schreibwerkstatt dient zum Kennenlernen von Zahlen, Mengen und



Buchstaben. Im Bistro bereiten wir gemeinsam Mahlzeiten zu, die Bauecke lädt zum Bauen ein und die Puppenecke ist ein Ort des Rollenspieles. Die Kleinen haben die Möglichkeit in einem gesonderten Raum zur Ruhe zu kommen. Hier befindet sich auch ein Schlafraum. Gleichzeitig können die Kinder je nach Bedürfnis auch die anderen Räume besuchen. Der Garten wird von den Kindern als weiterer Raum des Spielens genutzt. Dieser ist für sie immer zugänglich. Gleich am Morgen öffnen wir den Garten, der dann von den Kindern genau wie die Räumlichkeiten frei genutzt werden kann.

#### 9.4 Projektarbeit –gezieltes Aufgreifen von Alltagssituationen

In unserer Einrichtung finden immer wieder Projekte statt. Nicht wir legen die Themen fest, sondern die Kinder. Wir greifen ihr Interesse für bestimmte Themen auf und machen uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten. Wir führen Recherchen im Internet und in der Bücherei durch, um dann auf vielfältige Weise Antworten zu finden. Daraus entstehen dann auch Exkursionen, die die Themen noch mal aufgreifen.

Auch wir schlagen immer wieder Themen vor und stellen den Kindern dann aber frei sich für eine Sache zu entscheiden.

So entstanden beispielsweise in letzter Zeit ein Zahlenprojekt, das von den Großen mit Begeisterung aufgegriffen wurde, oder das Thema Wüste beschäftigte uns lange.

#### 9.5 Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind für uns wesentliche Schwerpunkte in unserer Arbeit. Um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten, den Eltern möglichst viele Hilfen an die Hand geben zu können und Übergänge so sanft wie möglich zu gestalten, sind Kooperationspartner von großer Bedeutung.

Wir sind bemüht, zu unterschiedlichen Stellen gute Kontakte herzustellen und zu pflegen. So sind wir im regelmäßigen Kontakt zur Grundschule. In der Vergangenheit kam einmal in der Woche eine Lehrerin aus der Schule zu uns in den Kindergarten. Gemeinsam mit einer Kollegin gestaltete sie mit den Kindern eine Stunde. Durch Corona war dies erschwert, auch das gemeinsame Turnen konnte nicht mehr stattfinden. Hier bemühen wir uns um neue Kontakte und Treffpunkte.

Weiterhin ist uns der Kontakt zur Beratungsstelle KOKI und der Caritas sehr wichtig. Auch hier sehen wir uns als Brückenbauer für Eltern. Sie sollen bei Erziehungsfragen die Möglichkeit haben, sich ohne Scheu an die verschiedenen Stellen zu wenden. Regelmäßig führen wir mit ihnen Treffen durch und laden sie zu verschiedenen Themen in den Kindergarten ein.

Frühförderung, Logopädie und Physiotherapie sind regelmäßig in unserem Haus. Auch sie sehen wir als verlässlichen Kooperationspartner. Bei Elternabenden stellen sie nicht nur ihre Arbeit vor, sie geben auch Tipps und Ratschläge an die Eltern weiter. Gleichzeitig nutzen wir den intensiven Austausch um mit den Förderstellen gemeinsam Erziehungsziele für die Integrationskinder zu erstellen. Gemeinsam mit

Eltern/Erziehern setzen wir uns regelmäßig zusammen und tauschen uns über die einzelnen Kinder aus.

Neben all diesen Partnern ist uns auch der Kontakt zu Jugendämtern sehr wichtig. Immer wieder wenden wir uns bei Fragen und Problemen an sie.

Im Eingang unseres Kindergartens finden Eltern Informationsbroschüren und einen Katalog mit Adressen und Gruppen für bestimmte Fragen.

## **10 Qualitätssicherung und -weiterentwicklung**

### 10.1 Schlüsselprozesse

Wir sind in der Erarbeitung von Schlüsselprozessen. So bestehen bereits einige Prozesse im Handbuch der evang. Kita. Für unser Team entwickelten wir einige Prozesse und legten diese schriftlich fest. Es gibt beispielsweise Prozessbeschreibungen im Bereich Elterngespräche, dem Wickeln und dem Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen.

### 10.2 Team als lernende Gemeinschaft (Selbstevaluation und Reflexion)

Als Team sind wir stets bemüht, miteinander in einen offenen Austausch zu kommen. Regelmäßige Teamsitzungen sind geprägt durch ständiges Reflektieren und Hinterfragen der Arbeit am Kind. Bei unterschiedlichen Meinungen ringen wir um Entscheidungen, die für alle tragbar sind. Das Team ist im Besonderen durch Offenheit geprägt. Neue Erkenntnisse in der Pädagogik werden diskutiert. Regelmäßige Fortbildungen, Hospitationen und die Begleitung durch die Qualitätsberaterin helfen uns, in Bewegung zu bleiben und nicht starr an alten Dingen festzuhalten. Besonders durch die Unterstützung der Qualitätsberaterin und der Sprachkraft erlebt das Team Ermutigung und Unterstützung.

Die 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen werden zum aktiven Dialog, zur kollegialen Beratung und zu alltäglichen Absprachen genutzt. Kinderpflege- und Berufspraktikantinnen sehen wir stets als Bereicherung für unser Team an, da sie stets neue Inputs aus der Schule mit einbringen.

### 10.3 Jährliche Elternbefragung

Einmal im Jahr führen wir Elternumfragen durch. Hier können Eltern anonym ihre Meinung äußern und haben die Möglichkeit Vorschläge zu machen bzw. pädagogische Haltungen zu hinterfragen. Uns ist es jedoch auch wichtig mit den Eltern auf Augenkontakt zu sein. Deshalb ermutigen wir sie im Gespräch oder bei Elternabenden, jederzeit ihre Meinung zu äußern und auch ruhig Kritik zu formulieren.

### 10.5 Review der eigenen Konzeption

Regelmäßig wird die Konzeption im Team besprochen und neu überarbeitet. Zuletzt wurde sie im August 2025 überarbeitet und aktualisiert.

### 10.6 Weiterbildungsplan

Das Team nutzt regelmäßig Fortbildungsangebote.

## Anhang Außenanlagen













## Gebäude Innen













